

Quellen und Forschungen zur
Brandenburgischen und Preußischen Geschichte

Band 28

Preußen und die USA
1850 bis 1867

Transatlantische Wechselwirkungen

Von

Enno Eimers



Duncker & Humblot · Berlin

ENNO EIMERS

Preußen und die USA
1850 bis 1867

Quellen und Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte

Herausgegeben im Auftrag der
Preußischen Historischen Kommission, Berlin
von Prof. Dr. Johannes Kunisch
und Prof. Dr. Wolfgang Neugebauer

Band 28

Preußen und die USA 1850 bis 1867

Transatlantische Wechselwirkungen

Von

Enno Eimers



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2004 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Fremddatenübernahme: L101 Mediengestaltung, Berlin
Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISSN 0943-8629
ISBN 3-428-11577-5

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☺

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Vorwort

Diese Untersuchung ist Teil eines Projektes der Preußischen Historischen Kommission zu den Beziehungen Preußen – USA von 1775 bis 1867. Initiator war in den achtziger Jahren Dr. Benninghoven, der damalige Leiter des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz. Ausschnittweise publiziert sind die Beschäftigung Giesebrechts mit dem Verhältnis des friderizianischen Preußen zu den USA in ihrer Gründungsphase und Arbeitsergebnisse von Rüdiger Schütz zur Ära Rönne. Im Mittelpunkt des dritten Projektteiles steht mit dem Zeitrahmen 1850 bis 1867 Höhepunkt und Ende der eigenständigen Außenpolitik Preußens. Es geht also um das transatlantische Beziehungsgeflecht zwischen dem Preußen in der Schlussphase des Deutschen Bundes nach der achtundvierziger Revolution, während der Einigungskriege und seinem Aufgehen im Norddeutschen Bund 1867 auf der einen Seite und den USA vor und während des Sezessionskrieges auf der anderen Seite. Welche Möglichkeiten eine aus der beiderseitigen Überlieferung geschöpfte Analyse der deutschamerikanischen Beziehungen vor der Reichsgründung bietet, zeigte vor allem Günter Moltmann eindrucksvoll in seinem Werk „Atlantische Blockpolitik im 19. Jahrhundert. Die Vereinigten Staaten und der deutsche Liberalismus während der Revolution 1848/49“ (Düsseldorf 1973).

In dieser Arbeit ist diesseits des Atlantiks nicht Deutschland insgesamt, sondern nur Preußen der Hauptbezugspunkt. Aber die preußische Politik Manteuffels ebenso wie die Bismarcks hatte immer auch die deutschen Nachbarn und die außerdeutschen europäischen Großmächte im Blick, so dass die Auseinandersetzung mit der preußischen Außenpolitik gegenüber den USA nicht ohne diesen europäischen politischen Kontext auskommt. Wie die preußische Außenpolitik gegenüber den USA neben den preußischen deutschen und europäischen Interessen einbezogen wird, wird zu untersuchen sein.

Die USA richteten ihr Hauptinteresse traditionell auf die westeuropäischen Seemächte; aber mit der Intensivierung der transatlantischen Beziehungen wuchs auch das US-Interesse an Mitteleuropa, so wie die USA Russland als Gegengewicht zu Westeuropa schätzen lernten. Wie weit sich die US-Politik gegenüber Preußen im Zusammenhang mit den Konflikten mit Westeuropa wandelte, ist zu zeigen.

Ein nicht zu übersehender Nebenaspekt der Beziehungen der USA zu Preußen ist die Frage, welche Rolle neben Preußen die übrigen deutschen

Staaten in den Beziehungen spielten. Die US-Administration wurde schon durch die in den fünfziger Jahren zunehmenden konsularischen und diplomatischen Kontakte in die verwirrenden Besonderheiten des deutschen Partikularismus hineingezogen. Dass andererseits die US-Bürger in der Alltagswirklichkeit die eingewanderten Bayern, Franken, Hessen, Württemberger, Badenser, Sachsen, Thüringer, Mecklenburger, Oldenburger, Ostfriesen, Preußen oder besser Westfalen, Rheinländer, Schlesier usw. schon von deren Kultur her gemeinsam als Deutsche identifizierten, war den deutschen diplomatischen und konsularischen Vertretern sehr bald bewusst. Besonders der für die preußisch-amerikanischen Beziehungen 1850 bis 1867 so wichtige Freiherr von Gerolt verband immer wieder preußische mit gesamtdeutschen Interessen.

So vielfältig die Überlieferung zu den preußisch-amerikanischen Beziehungen 1850 bis 1867 ist, so allgemein ist die fachwissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema geblieben. Die Überblicke von Otto Graf zu Stolberg-Wernigerode „Die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten“ (Berlin 1933) und Henry M. Adams „Die Beziehungen zwischen Preußen und den Vereinigten Staaten 1775–1870“ (Würzburg 1960) vermögen das Interesse an einer genaueren Auseinandersetzung mit dem Thema zu wecken, aber nicht zu befriedigen. Frank Lambach hat in „Der Draht nach Washington“ (Köln 1976) Kurzbiographien der preußischen und gesamtdeutschen Missionschefs in Washington vorgestellt. Von den US-Diplomaten in Berlin in dem hier interessierenden Zeitraum haben nur der von 1850 bis 1853 die USA vertretende Daniel Dewey Barnard in Sherry Penney¹ und dann George Bancroft Biographen gefunden. Der Historiker und Gesandte George Bancroft, der in den USA von allen US-Gesandten in Berlin historiografisch am meisten gewürdigt wurde², begann seine Tätigkeit in Berlin erst kurz vor der Gründung des Norddeutschen Bundes und betrifft den Untersuchungszeitraum nur am Rande. Von den zum Teil jahrzehntelang in den USA tätigen preußischen Konsuln ist bisher nur Angelrodt, 1845 bis 1864 in St. Louis, wegen seiner gleichzeitigen Vertretung Oldenburgs berücksichtigt³. Von den US-Konsuln in Deutschland ist nur William Walton Murphy, Generalkonsul in Frankfurt während des Sezessionskrieges, bisher gewürdigt⁴. Das in der zweiten Hälfte für die USA einträglichste Konsulat in Aachen ist nirgendwo auch nur erwähnt.

¹ Patrician in Politics. Daniel Dewey Barnard of New York. Port Washington N.Y., London 1974.

² Siehe vor allem: *Howe, M. A. de Wolfe: The Life and Letters of George Bancroft*, Port Washington, N. Y./London 1908.

³ *Hartmann, Stefan: Die USA im Spiegel der Oldenburgischen Konsulatsberichte 1830–1867*. S. 121–142 in: *Zwischen London und Byzanz. Veröffentlichungen der Niedersächsischen Archivverwaltung*. Beiheft 23, Göttingen 1979.